Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 257 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Mittwoch, den 1. November | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1911

Bestellungen auf den „Allgemeinen Anzeiger" für die Monate November und Dezember werden von allen Postanstalten, unsern Boten und in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Das „dicke Ende".

Jetzt müssen auch die sanguinischen Italiener, denen eben noch der Himmel voller Geigen hing, daran glauben, daß nach dem bekannten Sprichwort das dicke Ende allemal nachkommt. „In den Ozean schifft mit tausend Masten der Jüngling, — still, auf gerettetem Boot, treibt in den Hafen der Greis", sagt der Dichter. Schon werden die Bedingungen, die man stellt, angeblich bescheidener; schon schleicht die graue Sorge um die Consulta in Rom.

Es ist eine alte Tatsache, die der Feldmarschall Frhr. v. d. Goltz aus seiner intimen Kenntnis der Dinge immer wieder hervorgehoben hat, daß die Türken gewöhnlich unvorbereitet ihre Kriege beginnen müssen, dann aber als Meister im Improvisieren sich erweisen, im Herstellen und Ausnutzen von Kampfmitteln, die es vorher nicht bei ihnen gab. Die Mohammedaner, einst Welteroberer, sind heute sehr friedlich, ja sie scheinen zu schlafen und sich im Schlafe allerlei Landesteile amputieren zu lassen; man muß sie schon erheblich „kitzeln", um ihre Energie wachzurufen. Das haben die Italiener vor Tripolis besorgt — und nun zeigt es sich auf einmal, wie die Söhne des Propheten zu kämpfen verstehen. Noch sind die Italiener keinen Schritt weit über die zuerst von ihnen besetzte Linie hinausgedrungen. Sie haben vielmehr — sie, die Angreifer — ihre „äußerste Verteidigungslinie weiter zurückverlegt", wie sie schreiben, und Türken und Araber und Neger stürmen an jedem Morgen mit neuen Kräften heran und sollen neuerdings sogar einen wichtigen Brunnen, von dem ein großer Teil der Wasserversorgung von Tripolis abhängt, besetzt haben. Die Oase auf dem linken Flügel der Italiener, die mit ihren Palmenhainen sich im Osten direkt an die Häuser von Tripolis anschließt, war „gesäubert", ist aber jetzt wieder in den Händen der türkischen Herren des Landes.

In Konstantinopel treffen täglich Siegesnachrichten ein. Wir brauchen nicht alles buchstäblich zu glauben, es mag orientalische Phantasie beim Retouchieren nicht untätig sein, aber — zu unserer Schande sei es gesagt — so wie Engländer und andere Christen lügen die Mohammedaner denn doch nicht. Sie haben auch nach Zerstörung der Telefunkenstation von Benghasi und nach Beschlagnahme des Kabels von Tripolis immer noch Mittel schnellster Verständigung mit der bedrohten Außenprovinz, wie sie ja auch schon früher Kämpfe der Franzosen im Wadaigebiet über Tripolis meist schneller erfuhren, als sie in Paris selbst bekannt wurden. Ob es wirklich wahr ist oder nicht, daß die Italiener bereits 3000 Tote und Verwundete zählen, ist ja auch gleichgültig gegenüber der Tatsache, daß der Vormarsch überhaupt ins Stocken geraten ist und die Invasionsarmee um ihr liebes Leben kämpft.

Am wertvollsten zur Beurteilung der Lage sind authentische Nachrichten über den moralischen Zustand der Truppen, und die verdanken wir einem ehemaligen preußischen Leutnant, der in den letzten zehn Jahren so ziemlich jede militärische Expedition auf dem weiten Erdenrund mitgemacht hat. Er depeschiert jetzt über Tunis, mit einer erklärlichen Verspätung von vier Tagen, daß die italienische Disziplin im Wanken ist, daß die Mannschaften — die noch viel schlechter schießen, als die Franzosen bei Casablanca vor drei Jahren — den Kopf verlieren, und daß ihre Offiziere sie nicht mehr in der Hand haben. Die Araber durchbrachen die Front der Italiener und fluteten zu Hunderten in die Oase bei der Stadt. Es ist klar, daß bei einem solchen Kampfe Mann gegen Mann, der schließlich doch noch mit einem Rückzuge der Hauptmasse der türkischen Angreifer endete, die Verluste sehr groß gewesen sein müssen. So mag also auch die Meldung von den 3000 außer Gefecht Gesetzten der Wahrheit vielleicht nahe kommen.

Und das ist immer noch der Anfang; das eigentliche „dicke Ende" kommt noch. Es wälzt sich über Ägypten heran, über dessen Grenze täglich türkische Offiziere gelangen, die als undeklariertes Reisegepäck zerlegte Maschinengewehre und ähnliche unheimliche Kleinigkeiten mit sich führen. Die Geigen, die am italienischen Himmel hingen, sind verstimmt, die anfängliche Kriegsbegeisterung geht allmählich in grauen Kater über, kurz, wir haben das typische Bild des Feldzuges eines romanischen Volkes, das nur im Siegen Elan hat, bei schweren Hindernissen aber zu stocken beginnt. Da die Regierung diese Nationaleigenschaften kennt, wird sie jetzt wohl den Krieg durch die Flotte ins Ägäische Meer tragen lassen, damit schnell ein „Sieg" — meinetwegen à la Prevesa — die gesunkenen Lebensgeister erfrischt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Man hat bisher den 9. Januar als Termin der **Eröffnung des preußischen Landtags** angesehen. Da eine große Zahl von Reichstagsabgeordneten, die wieder kandidieren, auch preußische Landtagsabgeordnete sind und zu der Zeit kurz vor der Reichstagswahl (12. Januar) aus begreiflichen Gründen nicht abkömmlich sein würden, und da ferner die Vorbereitungen zur Reichstagswahl gerade in dieser Zeit die Kräfte der Beteiligten stark in Anspruch nehmen, so rechnet man nicht damit, daß die Landtagseinberufung im Januar vor dem Tage der Reichstagswahl erfolgen wird. Da anderseits verfassungsgemäß der Landtag bis spätestens 16. Januar zusammentreten muß, ist, da ein Montag bisher selten zu diesem Termin gewählt wurde, anzunehmen, daß Dienstag, der 16. Januar als Eröffnungstag in Frage kommen wird.

+ **Bei den Nachwahlen zum elsaß-lothringischen Landtage** hat das Zentrum die Mehrheit errungen. Der Großblock erhielt einige Mandate weniger. Doch ist das nicht absolut gültig. Die Parteizusammensetzung gestaltet sich folgendermaßen: 24 Zentrum, 9 Liberaldemokraten, 11 Sozialdemokraten, 10 Lothringer Block, 6 Unabhängige, und zwar 4 liberale Unabhängige und 2 zentrumgesinnte Unabhängige, zusammen 60 Abgeordnete. Das Zentrum hat an sich also die Majorität nicht, wohl aber bei Unterstützung durch den vielfach Sonderinteressen vertretenden Lothringer Block.

+ **Kaiser Wilhelm II. begeht am 15. Juni 1913 sein 25jähriges Regierungsjubiläum.** In weiteren Kreisen wird bereits der Gedanke erwogen, dieses Jubiläum in würdiger Weise zu feiern. Die deutsche Industrie bereitet eine wertvolle Widmung vor. In einem groß und vornehm angelegten Werke von reicher künstlerischer Ausstattung wird ein Überblick gegeben werden über die Entwicklung der deutschen Industrie unter der Regierung Kaiser Wilhelms II. Dieses Jubiläumswerk dürfte seinem ganzen Inhalte nach von hoher kulturgeschichtlicher Bedeutung sein und an der Hand eines umfangreichen Materials den großen Anteil feststellen, den Kaiser Wilhelm II. an der Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens hat.

+ In einer Notiz der „Frankfurter Zeitung" war behauptet worden, daß die Regierung eine „ministerielle Anweisung an die Landräte" gegeben habe, welche verlangte, daß die Landräte den **Angriffen auf die Regierung**, die vor den Reichstagswahlen nie ausbleiben, in geeigneter Weise entgegentreten sollten. Sie sollten sich zum Beispiel die Flugblätter der Parteien vertraulich beschaffen und durch andere Flugblätter, Berichtigungen und Volkskalender ihnen entgegentreten. So war behauptet worden. Demgegenüber stellt die „Nordd. Allg. Ztg." fest, „daß der Minister des Innern lediglich die Regierungspräsidenten, und zwar bereits am 12. September d. J. ersucht hat, ihm über „die in der Provinz gegen die Politik der Staatsregierung gerichteten, auf wirkliches oder angebliches Tatsachen- oder Zahlenmaterial gestützten Angriffe schwerwiegender Natur, welche die kommenden Reichstagswahlen zu beeinflussen vermögen", Bericht zu erstatten, um so eventuell Gelegenheit zu haben, „in sachlicher Form" gehaltene Erwiderungen zu veranlassen. Von einem Ersuchen um „Angabe der Kosten der betreffenden Erwiderungen sowie von einem Rat an die Landräte, sich die Flugblätter der Parteien auf vertraulichem Wege zu beschaffen", enthält der Erlaß kein Wort."

Persien.

× **Frankreich nimmt Marokko, Italien Tripolis, England und Rußland möchten dies Verfahren mit Persien einschlagen.** Beide Staaten senden ihre Truppen dahin, Rußland nach Nordpersien, England nach Südpersien. Sie behaupten natürlich beide, daß es nur zur Sicherung der Handelsstraßen und der Karawanserein geschehe. Vorläufig mag das wohl richtig sein. Was aber daraus wird, wenn die persische Regierung auch weiterhin nicht die Macht hat, die Sicherheit in ihrem Reiche zu verbürgen, kann sich jedermann leicht ausmalen.

Spanien.

× Nachdem Frankreich sich mit Deutschland dahin geeinigt hat, daß **Deutschland Frankreichs Oberherrschaft über Marokko anerkennen** wird, scheint es gegen die Spanier in Marokko vorgehen zu wollen. Spanien soll Larrasch und Elksar räumen, wird von französischer Seite, vorläufig allerdings noch nicht offiziell, verlangt. Die spanischen Offiziere in Larrasch und Elksar, unter welchen eine sehr erregte Stimmung gegen Frankreich herrscht, erklärten die Räumung der beiden Punkte für unmöglich. Alle der marokkanischen Regierung gehörigen Grundstücke bei Larrasch sind von der spanischen Militärbehörde in Besitz genommen worden, ohne daß der Kontrolleur der

Irrende Herzen.

51 **Roman von Reinhold Ortmann.**

Fortsetzung. Nachdruck verboten

„Ich habe ihm geantwortet, daß ich von der Berechtigung seiner Besorgnisse zwar vollkommen überzeugt sei, daß ich mich aber jeder Einwirkung auf Dein Tun und Lassen enthalten würde, so lange Du die Mittel besäßest, Dich selbst zu schützen. Du bist ja kein Kind mehr und ich habe drüben in Amerika gelernt, die persönlichen Freiheiten zu respektieren. Ein kleiner Kummer, den wir der eigenen Torheit zu danken haben, ist jedenfalls viel leichter zu ertragen und viel heilsamer für unser künftiges Leben, als der willkürliche Eingriff eines anderen in unser gutes Recht der Selbstbestimmung."

Vielleicht klangen seine Worte zu wohlüberlegt und zu kühl verständig, als daß sie auf Mariens schmerzlich erregtes Gemüt hätten eine wahrhaft wohltuende Wirkung üben können. Sie sah eine Weile still vor sich hin, ehe sie mit leisem Kopfschütteln erwiderte:

„Es wäre wohl auch umsonst gewesen, denn ich hätte Dir ja sicherlich nicht geglaubt, was ich meinen eigenen Augen nicht ohne weiteres glauben wollte. Doch es ist müssig von dem zu sprechen, was unter anderen Umständen hätte geschehen können! Nur das, was jetzt geschehen wird, sollte uns kümmern!"

„Gewiß! — Und ich meine, es wird uns nicht viel Kopfzerbrechen machen, darüber ins Reine zu kommen. Natürlich bleibst Du jetzt bei mir."

„Du mißverstehst mich, Wolfgang! — Nicht mein künftiges Schicksal ist es, das mir Sorge macht, eine andere Art von brüderlichem Beistand hatte ich von Dir erwartet. Muß ich fürchten, daß Du ihn mir verweigerst?"

„Welch ein Zweifel, Marie! — Doch was verlangst Du, daß ich tue? — Soll ich hingehen, von dem Vetter Engelbert zu fordern, daß er seine Verlobung mit der Komtesse Hainried aufhebe, um Dir sein Versprechen zu halten und Dich zum Altar zu führen?"

„Niemals! — Wenn er mich jetzt auf den Knieen anflehte, seine Gattin zu werden, so würde ich keine andere Antwort für ihn haben, als einen Ausdruck des Widerwillens und der tiefsten Verachtung."

„Genau so habe ich es erwartet! — Aber da Du keinen Anspruch mehr erhebst auf seine Liebe und Hand, welche andere Genugtuung ließe sich dann noch von ihm verlangen?"

Ein Ausdruck naiven Erstaunens trat auf ihr Gesicht.

„Und das kannst Du fragen? — Du, der deutsche Edelmann und ehemalige Offizier, kannst mich, ein Mädchen, danach fragen?"

„So soll ich ihn etwa auf Degen oder Pistolen fordern, in dem abgeschmackten Wahn, daß eine Nichtswürdigkeit durch eine Narrheit wieder gut gemacht werden könnte? — Nein, mein liebes Schwesterchen, gegen eine flotte Schlägermensur mit Binden und Bandagen habe ich zwar im Grunde wenig einzuwenden; ein Zweikampf mit tödlichen Waffen aber und zwischen Männern, die über die Studentenjahre hinaus sind, ist ein verbrecherischer Unsinn, der für vernünftige Leute unseres Schlages gar nicht erst in Frage kommen sollte. Würdest Du Dich denn getröstet fühlen oder Deine Ehre für wiederhergestellt erachten, wenn Du mich morgen mit durchschossener Stirn vor Dir liegen sähest?"

Obwohl er die letzten Worte in einem fast scherzenden Ton gesprochen hatte, wirkte das Bild, das sie vor Mariens Fantasie heraufbeschworen, doch so furchtbar und er schreckend auf sie ein, daß sie ihm in tiefer Beschämung beide Hände entgegenstreckte.

„Vergib mir, Wolfgang! — Die Vorstellung, daß Du Engelbert fordern würdest, war mir bis zu diesem Augenblick so selbstverständlich erschienen, daß ich mir der Herzlosigkeit in dieser Zumutung wahrhaftig nicht bewußt geworden war. Aber Du hast recht: die Gesetze der Ehre sind zu grausam, als daß man ihnen immer und überall Genüge tun dürfte."

Sie war aufgestanden, doch Wolfgang nahm ihre Hand und zog sie sanft auf den Sitz zurück.

„Die Gesetze der Ehre? Verstehen wir uns denn noch immer so wenig, meine liebe Marie? — Ist die Welt, in der man Dir so schnöde mitspielen konnte, auch heute noch die Welt Deiner Ideale? — Hat Dich selbst diese harte Schule nicht zu lehren vermocht, wie viel Herzlosigkeit, Feigheit und schnöde Selbstsucht sich auch hinter all dieser blinkenden Ritterlichkeit und hinter dem stolzen Gerassel mit fleckenlosen, adligen Wappenschildern zu bergen weiß?"

„Könnte es Dir denn Genugtuung bereiten, Wolfgang, wenn es so wäre?"

„Genugtuung — nein! — Dazu war der Preis, den Du für diese Erfahrung zu zahlen hattest, denn doch zu hoch! — Aber daß Du nur mit Hilfe mancher herben Enttäuschung aus dem unheilvollen Zwiespalt zu erlösen sein würdest, in welchem ich Dich bei meiner Rückkehr traf, das, meine liebe Marie, war mir allerdings von vornherein nicht zweifelhaft."

„Ich verstehe Dich nicht mehr, Wolfgang! — Aus einem Zwiespalt, von dem ich selber nicht das Geringste bemerkte?"

„Würden wir Menschen denn so oft geradeswegs in unser Unglück rennen, wenn wir rechtzeitig bemerkten, auf einer wie verderblichen Bahn wir uns befinden? — Und glaube mir, mein Liebling: Du warst bedenklich nahe daran, Dich in der absichtlich gewählten Einsamkeit Deines elenden Stübchens bei Deinen schlecht bezahlten Malereien in ein tief unglückliches Dasein hineinzuleben. Nicht durch Deine Schuld, — denn Du warst eben erzogen worden für eine Gesellschaft, die da meint, über der Menge der Menschen zu stehen, und die sich darum das Recht nimmt, sie zu verachten. Alle Deine Gedanken und Lebensanschauungen wurzelten in dem Boden dieser Erziehung, und wie wohltätig auch eine angeborene Herzensgüte Deinen aristokratischen Hochmut dämpfen mochte, er war darum doch in nur zu entschiedener Ausprägung vorhanden. Du schüttelst den Kopf und siehst mich beleidigt an — Du glaubst mir also nicht! Nun wohl, so gib mir ehrliche Antwort auf einige ehrliche Fragen: Warum machtest Du gerade das geringste und unvollkommenste Deiner Talente für den Broterwerb nutzbar, wenn nicht in dem hochmütigen Irrtum, daß es Dir nicht anstehe, Dich gleich der ersten besten Bürgerstochter in der abhängigen Stellung einer Erzieherin oder eines Wirtschaftsfräuleins durch die Welt zu schlagen? — Warum gabst Du Dir so wenig Mühe, Deine Entrüstung über die von mir getroffene Berufswahl zu verhehlen, und warum lehntest Du es ohne Besinnen ab, meinem Hauswesen vorzustehen? Sieh, ich erinnere Dich gewiß nicht an diese Dinge, um Dir einen Vorwurf daraus zu machen, denn Du dachtest und handeltest eben nur, wie es Dir von Kindheit auf gelehrt worden war. Aber Du mußt mir glauben, daß es mich aufrichtig schmerzte, Dich in so gefährlicher Verblendung zu wissen. Wer sich völlig unabhängig von den Menschen fühlt, der mag es ja wagen dürfen, sie ungestraft zu verachten. Wer aber mitten im großen Strome dahintreibt, allen Stürmen preisgegeben und stündlich darauf angewiesen, nach der Hand eines lieben Nächsten zu haschen, um sich an ihr mit genauer Not über Wasser zu halten, der hüte sich vor der Hoffart als vor der verderblichsten aller Torheiten. Ob er sich den Haß oder den Spott der anderen zuzieht, in jedem Fall wird er sehr bald unglücklich und einsam sein. Was die Menge an dem Großen und Mächtigen ehrfürchtig anstaunt und bewundert, das erscheint ihr bei ihresgleichen nur zu oft verdammenswert oder verächtlich, — und ihresgleichen ist ihr jeder, der mit der gemeinen Not des Lebens zu ringen hat, wie sie. Den Hochmut des Fräulein von Brenckendorf, das in einer wappengeschmückten Equipage dahinsaust, mag sie vollkommen begreiflich finden, — für den Hochmut des Fräulein von Brenckendorf aber, das sie mühselig um das tägliche Brot arbeiten sieht, würde sie sicherlich

marokkanischen Schuldenverwaltung, ein Spanier, irgendwelchen Einspruch erhoben hätte. Eine Abteilung spanischer Genietruppen führt sowohl in Larrasch wie in Elksar neue Baracken auf.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 30. Okt. Der deutsche Gesandte am norwegischen Hof, v. Treitler, ist abberufen worden.

Berlin, 30. Okt. Die Verbreitung der in Wien erscheinenden Druckschrift „Wiener Kleines Witzblatt" in Deutschland ist auf die Dauer von zwei Jahren verboten worden.

Magdeburg, 30. Okt. Der Magistrat von Magdeburg hatte bei der Regierung u. a. auch die Aufhebung des Kartoffeleinfuhrzolles erbeten. Einen solchen Zoll gibt es aber nicht, daher ist dieser Wunsch hinfällig.

Allenstein, 30. Okt. Wie jetzt erst bekannt wird, wurde vor kurzem der Russe Eduard Barbier wegen Spionageverdachts verhaftet und nach Lyck ins Untersuchungsgefängnis gebracht. Er steht im Verdacht, im Juli photographische Aufnahmen von dem Fort Olczowerog bei Nikolaiken, Kreis Senburg, gemacht zu haben.

Münster i. W., 30. Okt. Dr. Felix v. Hartmann ist vom Kaiser als Bischof von Münster bestätigt worden.

Frankfurt a. M., 30. Okt. Von zahlreich versammelten Fabrikanten aus Hessen und Hessen-Nassau wurde der Verband mitteldeutscher Industrieller gegründet. 160 Mitglieder gehören ihm bereits an.

Bern, 30. Okt. Bei den Neuwahlen zum schweizerischen Nationalrat erhielt die radikale Regierungspartei 107 Vertreter, also auch weiterhin die Mehrheit. 20 Stichwahlen müssen noch stattfinden.

Petersburg, 30. Okt. Die fünfte Session der dritten Duma wurde durch eine längere, dem Andenken Stolypins gewidmete Rede des Präsidenten eröffnet. Auch der Reichsrat hat seine Sitzungen wieder aufgenommen.

Tokio, 30. Okt. Von den in Tokio und Jokohama ansässigen Deutschen und von angesehenen Japanern ist ein japanisch-deutscher Verein zur Förderung der freundschaftlichen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern gegründet worden.

Heer und Marine.

✠ **Des Kaisers Beileid.** Bei dem Kommando des kleinen Kreuzers „München" in Kiel ist folgendes Telegramm des Kaisers eingegangen: „Das Unglück, welches mein Schiff „München" betroffen hat, erregt meine innigste Teilnahme. Bringen Sie das den Angehörigen der braven Mannschaft, die im Dienste ihr Leben lassen mußte, zum Ausdruck. Wilhelm I. R."

✠ **Ernennungen.** Der Kaiser von Österreich hat den Erzherzog Franz Salvator zum General der Kavallerie, den Erzherzog Karl Stephan zum Admiral und den Minister für Landesverteidigung v. Georgi zum General der Infanterie ernannt.

✠ **Die nächsten Kaisermanöver** sollen nach den bisherigen Bestimmungen zum ersten Male seit vielen Jahren in der Nähe von Berlin stattfinden. Es werden daran teilnehmen das 3. und 4. Korps, sowie das 12. und 19. Korps mit Teilen des Gardekorps (Kavallerie), der Luftschifferabteilung, der Telegraphen- und Verkehrstruppen usw. Einquartierungen erhalten die Kreise Teltow, Zauch-Belzig, Schweinitz und Torgau.

✠ **Genesungsheim für Unteroffiziere und Mannschaften.** Die ehemalige Abtei Eberbach, in der zurzeit Strafgefangene zur Entlastung der Gefängnisse Wiesbaden und Preungesheim untergebracht sind, soll nach Ablauf des gegenwärtigen Vertrages am 1. Oktober 1912 nicht mehr als Gefängnis Verwendung finden. Es wird dagegen beabsichtigt, die Abtei zu einem Genesungsheim für Unteroffiziere und Mannschaften umzugestalten, wozu sie sich infolge ihrer wundervollen Lage besonders eignet. Nachdem vor kurzem eine Kommission des Kriegsministeriums die Abtei besucht hatte, nahm dieser Tage auch der Kommandierende General des 18. Armeekorps, v. Eichhorn, eine eingehende Besichtigung vor.

✠ **Das schlechte französische Pulver.** Die neuen französischen Panzerschiffe „Mirabeau" und „Condorcet" mußten ihre Schießübungen einstellen, da sich herausstellte, daß infolge gewisser Gewichtsmängel der Pulverladungen eine Übereinstimmung in der Tragweite der 24- und 30-Zentimeter-Geschütze nicht erzielt werden konnte. Der Befehlshaber der Dreadnoughtflotte, Admiral Boué de Lapeyrère, beschloß, die Schießübungen erst dann wieder aufzunehmen, wenn diese Frage gelöst ist, und beorderte inzwischen das Geschwader, nach den algerischen Gewässern abzugeben.

Der italienisch-türkische Krieg.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Sieg der Italiener vor Tripolis ein Pyrrhussieg war. Die italienischen Verluste sollen sehr erheblich gewesen sein, ja in türkischen Kreisen spricht man davon, daß sich wohl eher die Türken den Sieg beimessen dürften. In Konstantinopel waren sogar Nachrichten verbreitet, daß die Stadt Tripolis schon wieder zurückerobert sei und daß die italienische Besatzung der Stadt kapituliert habe. Das wird nun allerdings von keiner Seite bestätigt, und man darf den Wunsch für den Vater des Gedankens ansehen. Tripolis ist noch im Besitz der Italiener.

Neue Arabertruppen.

Die Zeichen mehren sich jedoch in erheblicher Weise, daß die Araber des Binnenlandes aus religiösen Gründen beabsichtigen, den Kampf gegen die Italiener in verstärktem Maße fortzusetzen. Die Türken selbst sind zu wenig zahlreich, als daß sie in Betracht kämen. Dagegen sind eine Anzahl im europäischen Militärdienst geschulter türkischer Offiziere im Binnenlande von Tripolis tätig, um widerstandsfähige Truppen zusammenzubringen und sie für den Kampf in europäischer Form vorzubereiten. Den Arabern ist besonders der Fußkampf ungewohnt. Major Fethi-Bei hat drei große Araberstämme zum Anschluß an die türkischen Truppen veranlaßt und Enver Bei hat in Benghasi auch eine Truppenmacht aus Türken und Arabern zusammengebracht. Der Kommandant der türkischen Truppen bei Tripolis soll mit Hilfe der übrigen Chefs die zwischen den Arabern und Türken aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen suchen. Ein gefangen genommener türkischer Soldat erklärte, daß die Türken vor dem Verlassen von Tripolis und der Oase an jede Familie eine der Zahl ihrer Mitglieder entsprechende Menge von Gewehren und Munition verteilt hätten. Dies würde die Menge der aufgefundenen Waffen erklären.

Nächtliche Beunruhigungen.

Kämpfe haben in den letzten Tagen nicht stattgefunden, abgesehen von einigen unbedeutenden Alarmierungen der Vorposten. Auch in Homs und in den übrigen Küstenorten ist die Lage unverändert. Gelingt es den Italienern, bald und reichlich Verstärkungen nach Tripolis zu senden, so dürfte ihre Lage weniger besorgniserregend sein. Es ist festgestellt, daß sich starke arabische Streitkräfte in unmittelbarer Nähe der italienischen Linien befinden. Die Italiener müssen gegen zerstreute türkische Abteilungen vorgehen, die sich noch immer in der Oase halten und die Italiener durch Schüsse, die sie nachts gegen die italienischen Stellungen abgeben, beunruhigen. Einzelne Häuser, die den Türken Deckung boten, wurden von den Italienern in die Luft gesprengt.

Unsinniges Attentat.

Als im Hof der Kaserne Cialdini in Bologna eine Abteilung des 35. Infanterie-Regiments aufgestellt war, die nach Tripolis gehen sollte, krachte plötzlich ein Schuß, der den Oberstleutnant Stroppa an der Schulter verwundete. Der Täter, ein einberufener Soldat namens Masetti, bekannte, daß er auf diese Art die toten Soldaten der tripolitanischen Expedition gerächt habe. Er sei Anarchist und wolle lieber in Italien als in Tripolis sterben. Masetti suchte sich später mit einem Taschentuch zu erdrosseln, wurde aber in Ketten gelegt. Die andern Soldaten wollten den Attentäter lynchen. Sie halten ihn weniger für einen Anarchisten als einen Wahnsinnigen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 1. November 1911.

1766 Österreichischer Feldmarschall Franz Graf Radetzky in Trzebnitz geb. — 1831 Schriftsteller Julius Stettenheim in Hamburg gest. — 1846 Schwedischer Dichter Esaias Tegner in Wexio gest. — 1877 Sängerin Jenny Lind in Wynds Point in England gest.

□ **Stoppelfelder.** Der Mensch, der in diesen Tagen ins Freie hinauspilgert, wird durch den Anblick der Natur nicht wie sonst fröhlich und leicht gestimmt. Im Gegenteil, die ihrer Früchte beraubten Bäume, die weiten Stoppelfelder haben etwas Melancholisches an sich, das sich auch auf den Beschauer überträgt. Das Bild der Natur, ihre erlangte Reife und ihr allmähliches Wiederabsterben richten an unser Herz die Mahnung, auch unseres eigenen Lebens zu gedenken, auch unser Wirken soll Früchte tragen, soll uns und der Gesamtheit Nutzen bringen. Das Stoppelfeld gleicht einer Trümmerstätte, nur weniges Stehengebliebene erinnert an die frühere Pracht und Herrlichkeit. Nicht lange wird es mehr dauern, und auch diese letzten Reste werden dahinsinken, und dann wird die Stille des Todes über der Stätte lagern, wo einst blühendes Leben kräftig sproßte und grünte. Doch jetzt ist noch nicht alles Leben erstorben. Schnellfüßig huschen Feldmäuse umher, eifrig sammelnd, um für den strengen Winter ihre Vorratskammern zu füllen. Scheue Rebhühner suchen, emsig nach allen Seiten spähend, ihre Nahrung, bis ein Warnungsruf sie aufschwirren läßt. Der Jäger naht mit dem todbringenden Geschoß. Auf dem Stoppelfelde piept und zirpt es allerorten, Heuschrecken und Grillen treiben ihr Wesen, belustigen sich mit Sprüngen und lassen dabei jene seltsam klingende einschläfernde Zirpmusik hören. Hier und da trifft der Wanderer auch noch eine einsame Feldblume, die letzte ihrer Gattung. Von des Schnitters Sense blieb sie verschont und erfreut sich noch ihres Daseins, bis auch sie dem Schicksal alles Lebenden anheimfällt. Mit blutigrotem Glanze übergießt die Abendsonne die Stoppelfelder, hier und da schweben weiße, federleichte Fäden, die Sendlinge des Altweibersommers, durch die Luft. Bald verblaßt der Glanz der Abendröte, die Konturen verschwimmen ineinander, mit raschen Schritten naht die Dämmerung, und nach kurzer Zeit schon breitet die Nacht ihren schwarzen Mantel über die müde, ruhebedürftige Welt . . .

—* Der Reichskanzler, welcher heute den Vorsitzenden des Präsidiums der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime e. V., Joseph Baum-Wiesbaden, die stellvertretenden Vorsitzenden Handelskammerpräsident Fehr-Flach, Geh. Kommerzienrat Kalle-Biebrich, sowie das Präsidialmitglied Staatsminister v. Möller-Berlin empfing, sprach den Herren seine wärmste Sympathie für die in Bezug auf die Volksgesundheit so überaus bedeutungsvollen Bestrebungen der Gesellschaft aus. Er gab ferner seiner lebhaftesten Freude über die begeisterte Zustimmung Ausdruck, dieses Werk der Selbsthülfe seitens der gesamten deutschen Kaufmannschaft gefunden hat und über die in allen Gauen des Reiches in unvergleichlicher Weise zu Tage getretene Opferwilligkeit, die in weniger als Jahresfrist der Gesellschaft die Mittel zur Durchführung ihrer Pläne schuf. Der Reichskanzler betonte insbesondere seine Befriedigung darüber, daß die Gesellschaft Angehörige aller Parteien und Bekenntnisse zum gemeinsamen Wirken vereine und damit einen vorbildlichen Faktor des Ausgleiches in unserer von Gegensätzen zerrissenen Zeit bilde.

+ **Halver,** 31. Okt. Aus dem soeben veröffentlichten Jahresbericht für 1910 der Westfälischen Provinzial-Feuer-Sozietät in Münster entnehmen wir, daß im verflossenen Geschäftsjahre der Sozietät der Zugang der Versicherungssumme bei Gebäuden 137 445 420 Mark, beim Mobilar 38 876 740 Mark und der Zugang an Beiträgen bei Gebäuden 122 531 Mark, beim Mobilar 60 614 Mark. Die Sozietät hat 434 133 Gebäude mit einem Taxwerte von 2 Milliarden 601 Millionen Mark und 101 802 Mobilarversicherungen mit einem Gesamtwerte von 841 Millionen Mark in Versicherungen. Die gesamten Beiträge haben 5 109 083 Mk. betragen. Für 2253 eingetretene Brandschäden hatte die Sozietät 3 403 560,13 Mark Brandentschädigung zu zahlen.

+ **Halver,** 1. Nov. Zwei Lehrlinge eines Fabrikanten hiesiger Gemeinde hatten vor einigen Tagen von ihrem Lehrherrn einen Auftrag zum Bezahlen einer Rechnung bei einem Schuhmachermeister erhalten. Während der Anwesenheit der Lehrlinge mußte der Schuhmachermeister einen Augenblick das Ladenlokal verlassen. Nachdem die Lehrlinge sich wieder entfernt hatten, vermißte er zwei Paar Turnschuhe. Schleunigst begab er sich zur Wohnung des Fabrikanten und wartete das Zurückkommen der Lehrlinge ab. Die gestohlenen Turnschuhe fand man bei ihnen vor. Da die Lehrlinge als durchtriebene Burschen bekannt waren, erstattete der Schuhmachermeister Anzeige. Am Tage nach der Tat hatten beide Lehrlinge die Lehrstelle verlassen und sich nach Hause begeben. Als man ihnen aber nach einigen Tagen schriftlich mit einer Anzeige drohte, kehrten sie wieder nach hier zurück.

+ **Grünenbaum** b. Halver, 31. Okt. Am vergangenen Samstag hielt der hiesige Turnverein eine seitens der Mitglieder gut besuchte Versammlung ab. Unter anderm wurde beschlossen das diesjährige Winterfest am 2. Weihnachtstage in früherer Weise zu feiern.

* **Schalksmühle,** 31. Okt. Gegen die Verunstaltung des Volmetales. Es ist angeregt worden, das Volmetal von Hagen bis etwa Schalksmühle oder Lüdenscheid unter den Schutz des § 8 des Verunstaltungsgesetzes zu stellen. Zur Prüfung dieser Frage hatten sich vor einigen Tagen Vertreter der Königlichen Regierung, die Herren Regierungs- und Baurat Mund und Regierungsrat Dr. Zaun aus Arnsberg, in Dahl eingefunden, von wo aus sie eine Besichtigung der mittleren Partie Dahl—Rummenohl—Dahlerbrück vornahmen.

* **Breckerfeld,** 31. Okt. Die angekündigte Umpfarrung der Katholiken von Waldbauer aus der Marienpfarrei Hagen in die Pfarrei Breckerfeld und die Herz Jesu-Pfarrei Hagen ist nunmehr angeordnet und von Staats wegen bestätigt und in Vollzug gesetzt worden.

Werdohl, 31. Okt. Der Landwirt Crone Brenge, der sich mit seinem Gefährt unterwegs befand, wurde gestern unweit unseres Ortes von einem Individium angefallen und unter Drohungen und unter Vorhaltung eines Revolvers verlangte er die Barschaft von Herrn Crone. Letzterer stürzte sich auf den Fremden und Crone erhielt bei dem stattfindenden Ringen mit dem Revolver einen lebensgefährlichen Schlag auf den Kopf. Verschiedene von dem Fliehenden auf Crone abgegebene Schüsse verfehlten glücklicherweise ihr Ziel. Das Individium entkam leider unerkannt. — Der Wirt Linnenkämper von der Herbscheidermühle stürzte vorgestern abend in der Dunkelheit in ein Kohlenloch und zog sich schwere innere Verletzungen zu; letztere sind jedoch nicht lebensgefährlicher Natur.

Finnentrop, 31. Okt. Der auf dem Walzwerk der Firma Pfeiffer u. Co. in Heggen stehende 40 Meter hohe, durchgerostete eiserne Schornstein, der durch einen neuen ersetzt werden sollte, stürzte um. Er durchschlug sämtliche Fernsprechleitungen und legte sich quer über den Eisenbahnkörper und die nach Attendorn führende Chaussee. Wenn der Schornstein in entgegengesetzter Richtung auf die Fabrik gefallen wäre, so hätte ein schweres Unglück passieren können.

Wipperfürth, 31. Okt. Der Bau der Nebeneisenbahn von Bergisch-Gladbach nach Wipperfürth soll beschleunigt werden. Schon Ende Dezember d. Js. wird voraussichtlich dem Minister der öffentlichen Arbeiten das Ergebnis der von ihm angeordneten allgemeinen Vorarbeiten vorgelegt werden können. — Kroatische Arbeiter lassen sich zahllose Ausschreitungen fortgesetzt zu schulden kommen. An einem der letzten Abende fingen in Linde ausländische Bahnarbeiter in einer Wirtschaft Händel mit mehreren Gästen an. Als sie der Wirt daraufhin an die Luft setzte, versuchten sie, in einer Wirtschaft zu Unterkotten ihre Streitlust zu befriedigen. Als sie auch dort hinausbefördert wurden, eröffneten sie ein Steinbombardement auf das Haus. Dabei gingen sämtliche Fensterscheiben des Erdgeschosses in Trümmer. Einer der Arbeiter wurde durch umherfliegende Glassplitter so erheblich verletzt, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Als eine Anzahl beherzter Burschen den Ausländern zu Leibe rückte, ergriffen die Burschen die Flucht. Die Angelegenheit ist zur Kenntnis der Polizeibehörde gebracht worden.

Solingen, 31. Okt. Zu Mittel-Pillichhausen, Gemeinde Höhscheid, brannten in der vergangenen Nacht vier Wohnhäuser vollständig und zwei zum größten Teil nieder. Zehn Familien verloren ihr Hab und Gut; nur einige Familien konnten ihre Sachen retten. Das Feuer brach in einem Stallgebäude aus, in welchem auch das Vieh in den Flammen umkam.

Bonn, 31. Okt. Der Senior der evangelischen Theologen der Fakultät der hiesigen Hochschule, Geh. Konsistorialrat Prof. Dr. theol. et. phil. Ferd. Sieffert, ist heute im 66. Lebensjahr gestorben.

Nah und Fern.

o **Eine Frau als Ehrenmitglied eines Kriegervereins.** Frau Else Weber geb. Wieprecht in Apolda, die seinerzeit für ihr rühmliches Verhalten während des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika bereits mit einem Orden ausgezeichnet wurde, ist jetzt vom „Kriegerverein ehemaliger Schutztruppler im Großherzogtum Sachsen" zum Ehrenmitglied ernannt worden.

o **Ein Personenzug im Laub stecken geblieben.** Ein Eisenbahnzug, der dieser Tage von Worms nach Bensheim fuhr, blieb mitten im Walde zwischen Bürstadt und Lorsch im Laub stecken, das der Sturm auf die Schienen geweht hatte. Erst nach Beseitigung des Hindernisses kam der Zug unter Benutzung einer Hilfsmaschine mit zwei Stunden Verspätung in Bensheim an.

o **Ein Haus auf der Walze.** Das Wohn- und Geschäftshaus der Jachtwerft Max Oertz in Hamburg mußte wegen Vornahme von Hafenbauten von seinem Platz entfernt werden, weshalb es auf Rollen gesetzt wurde. Es ist jetzt ohne Unfall an seinem 50 Meter weiter seitwärts belegenen neuen Bestimmungsort angekommen. Die Fortschaffung der etwa 250 000 Pfund schweren Last hat nur zehn Tage in Anspruch genommen. Die Verschiebung des Gebäudes stellt sich etwa 80 Prozent billiger, als der Abbruch und die Neuaufführung.

o **Sehnsucht nach dem Zuchthause.** Der schon mit 22 Jahren Zuchthaus vorbestrafte Häusler Johann Fickert aus Tiefenbrunn legte im Dachgeschoß der Bezirksanstalt zu Voigtsberg Feuer an, um, wie er äußerte, wieder ins Zuchthaus zurückgebracht zu werden. Es gelang nur mit großer Mühe, das Feuer zu löschen und die 33 bettlägerigen Insassen in Sicherheit zu bringen. Als die herbeigerufene Polizei am Tatort erschien, fand man den Zuchthäusler und Brandstifter erhängt vor.

o **Selbsthilfe betrogener Handwerksmeister.** 25 000 Mark Forderungen hatten eine Anzahl Bauhandwerker, die für einen Neubau in Rixdorf zur Lieferung der erforderlichen Materialien verpflichtet waren. Als sie erfuhren, daß der Geldgeber keine Zahlungen mehr leisten kann, machten sie kurzen Prozeß, indem sie Türen, Fenster, Beschläge usw. wieder abnahmen und mittels Wagen fortschafften. Die von dem Bauunternehmer herbeigeholte Polizei konnte nur noch den Abzug der Bauhandwerksmeister konstatieren. Der Bauunternehmer hat die Handwerksmeister wegen Diebstahls angezeigt. Übrigens haben in Berlin und Umgegend in letzter Zeit sich die Lieferanten auf gleiche Weise öfter geholfen.

o **Vom Freunde auf der Jagd erschossen.** In Lippusch bei Berent in Westpreußen gingen auf der Jagd der Besitzer Jakubek und sein Freund, der Besitzer Knopik im Gestrüpp hintereinander. Jakubek muß nun den Hahn seines Gewehrs in Spannung gehabt haben; denn plötzlich krachte der Schuß und traf den Vordermann Knopik so unglücklich in den Rücken, daß der Getroffene sofort tot zu Boden sank. Der unglückliche Schütze stellte sich selbst der Polizei.

---

nur Hohn und offenkundige Geringschätzung haben."

„Und warum, wenn Du dies alles erkanntest, warum hast Du es mir nicht schon damals gesagt?"

„Weil Dir meine Worte nicht den geringsten Eindruck gemacht haben würden, liebste Marie! — Wenn es ein Mittel gab, Dich vor so verfehltem und verbittertem Dasein zu bewahren, so war es einzig der Versuch, Dir die Welt Deiner Träume und Illusionen einmal im nüchternen Lichte der Wirklichkeit zu zeigen, Dich durch eigene Erfahrung zu überzeugen, daß Lauterkeit des Charakters und Größe der Gesinnung mit adeliger Abstammung so wenig zu schaffen haben, als Ehrlosigkeit und feige Schwäche mit niedriger, ruhmloser Herkunft. Wie die Dinge sich jetzt gestaltet haben, muß ich freilich zugeben, daß es ein gewagtes Experiment war und daß ich vielleicht besser getan hätte, es unversucht zu lassen'" (Forts. folgt.)

● **16 Soldaten verschüttet und erstickt.** In Sefrou, in der Gegend von Tanger, sind 18 marokkanische Infanteristen, die an einem Unterbau arbeiteten, durch einen Erdsturz verschüttet worden. Trotz rascher Hilfeleistung konnten nur zwei Soldaten in schwerverletztem Zustande geborgen werden, die andern 16 waren bereits tot.

● **Erbschaft des Königs von Spanien.** Der französische Gutsbesitzer und ehemalige Bürgermeister Albert Sapène, der kürzlich in Toulouse starb, vermachte sein Vermögen von 2½ Millionen dem König von Spanien. Man weiß nicht, ob Alfons XIII. das Vermächtnis annimmt; auf alle Fälle schicken die natürlichen Erben des Erblassers sich an, sein Testament anzufechten.

● **Erdgasbrände in Ungarn.** Das Erdgas der Kissarmaser Erdgasgruben bahnte sich infolge Abschließung durch viele Öffnungen einen neuen Weg, wo das Gas brennend hervorströmte. In beiläufig 30 Joch Gebiet sind etwa 30 mächtige Feuersäulen bemerkbar. Der in der Nähe befindliche Bahndamm stürzte in 300 Meter Länge ein; Schienen und Schwellen sind vernichtet. Die Bevölkerung eilte zum Brandort, der aber unnahbar ist. Als ein Wächter und seine Frau durch die Erschütterung aufwachten, wollten sie die Lampe anzünden. Das in die Wohnung gedrungene Gas explodierte und beide wurden getötet.

○ **Aristokratische Postbeamte.** Vornehme Postbeamte hat die Postagentur in Grünhoff bei Tilsit aufzuweisen. Die bisherige Postagentin war die Gräfin Hedwig Bülow v. Dennewitz. Nachdem diese die Verwaltung niedergelegt hat, ist Graf Dietrich Bülow v. Dennewitz, Majoratsbesitzer auf Grünhoff, an ihre Stelle getreten.

Die Wurst als Verräter. In Adelsdorf, Kreis Goldberg, verstand es ein liebedürftiger Jüngling, eine stattliche Zervelatwurst aus einem Metzgerladen sich anzueignen und der Angebeteten seines Herzens als Geschenk zu übermitteln. Der Abgang der Wurst wurde zwar bemerkt, aber der Dieb nicht ermittelt. Vor kurzem erschien nun die also Beschenkte ahnungslos in dem Metzgerladen und verlangte eine Wurst von derselben Marke, mit der ihr Bräutigam sie beschenkt hatte. Nun erst war der Fleischer sich über die Person seines stillen Kompagnons klar.

Der Hahn auf der Straßenbahn. Auf dem Augsburger Wochenmarkt auf dem Ludwigsplatz war am letzten Sonnabend ein stolzer Hahn seinem Käfig entflohen. Er wurde lange herumgehetzt, ließ sich aber nicht fangen und ließ sich schließlich auf einen Trambahnwagen nieder. Unter allgemeinem Hallo, aber unangefochten fuhr der Gockel auf dem Wagen nach Oberhausen zur Stadt hinaus.

Die weibliche Feuerwehr. Daß einige unternehmungslustige Frauen sich in den Dienst der Feuerwehr gestellt und ihre Anstellung durchgesetzt haben, ist keine Seltenheit: in Petersburg ist eine Dame sogar Offizier der Feuerwehr, und in Amerika gibt es eine ganze Reihe weiblicher Feuerwehrleute. Eine ganze Feuerwehrkompagnie von Frauen kannte man jedoch bisher in Europa nicht. Die wackeren Frauen des Städtchens Vannes in der Bretagne haben diese „schmerzlich empfundene Lücke" nun ausgefüllt und haben eine regelrechte Damenfeuerwehr gegründet, auf welche Stadt und Gemeinde nicht wenig stolz sind. Sonntags treten die schmuck uniformierten Damen zu Feuerwehrübungen zusammen, und die Bürger von Vannes strömen in Haufen zu dem Exerzierplatz, um ihre Töchter und Frauen unter sehr kleidsamen blankgeputzten Messinghelmen mit Pumpe, Schlauch, Feuerleiter und Axt spielen zu sehen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Prozeß Ohm und Genossen.** (2. Tag, 31. Okt.) In der Weitervernehmung vor dem Dortmunder Landgericht erklärte der Angeklagte Ohm, daß für alle Geschäfte der Zentrale Dortmund allein der Angeklagte Schmitt verantwortlich gewesen sei. Schmitt bestreitet dies und behauptet, Ohm habe alles Wichtige selbst erledigt, alle Transaktionen habe Ohm selbst veranlaßt, die andern Angeklagten seien nur die Ausführenden gewesen, die nach Ohms Weisungen handelten. Bei der Erörterung eines Falles Alexander kommt es zu einem Renkontre zwischen den Angeklagten. Ohm behauptet, diese Angelegenheit habe seinerzeit Schmitt erledigt, worauf ihn dieser direkt der Unwahrheit bezichtigt. Ohm meint nun, er wolle nicht in Schmittscher Manier erwidern, um nicht einen Ton à la Wolff-Metternich in die Verhandlung zu tragen. Der dritte Angeklagte, Prokurist Beuner, unterstützt Ohms Aussagen im Fall Alexander. Wegen Erschöpfung des Angeklagten Schmitt wurde dann die Sitzung auf Donnerstag vertagt.

§ **Ein gefährlicher Hochstapler** wurde vom Berliner Landgericht I für 10 Jahre unschädlich gemacht. Der angebliche Juwelenhändler David Gorenstein hatte unter Anwendung von betäubenden Giften einer jungen Dame ihr sauer erspartes Bargeld und Schmucksachen im Werte von etwa 24 000 Mark abgenommen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 8 Jahren. Das Gericht ging jedoch mit Rücksicht auf die überaus raffinierte und niederträchtige Art und Weise, in der der Angeklagte sich seinen Opfern genähert hatte, noch über diesen Antrag hinaus. Es sei Pflicht, einen derartig gemeingefährlichen Verbrecher solange wie möglich unschädlich zu machen. Das Urteil lautete auf 10 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

✶ **Eine Realschule mit genossenschaftlicher Grundlage** ist in Waltershausen im Entstehen begriffen. Der dortige Bürgermeister Dr. Weichels verstand unter Beihilfe der städtischen Senatoren durch persönliche Fürsprache bei den interessierten Einwohnern der Stadt, in wenigen Tagen 60 000 Mark an Anteilscheinen zu je 100 Mark (neben einer Haftsumme von ebenfalls je 100 Mark) einschließlich einiger dafür in Aussicht gestellter Stiftungen, zusammenzubringen. — Es handelt sich bei dem Projekt um eine Realschule mit dem Zwecke des Einjährigenzeugnisses. Es ist beabsichtigt, zunächst drei Klassen einzurichten. Das Schulgeld soll 180 Mark betragen.

✶ **Einschränkung eines Streiks.** Der Streik in der Dresdener Zuckerwarenindustrie hat bereits Einschränkung erfahren, da eine Anzahl Firmen, die etwa 1600 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigen, einen wesentlichen Teil der Forderungen bewilligte. Es streiken noch 1900 Arbeiter.

✶ **Großes Ledigenheim in Berlin.** Die Aktiengesellschaft zur Verbesserung der kleinen Wohnungen in Berlin beabsichtigt, im Norden der Stadt ein Ledigenheim für Männer zu errichten, das mindestens mit 400 Betten ausgestattet wird. Das Heim soll im wesentlichen Zimmer für ein Bett haben und mit den erforderlichen hygienischen sowie mit sozialen Einrichtungen, wie Badeanstalt, Speisewirtschaft, Bibliothek und Lesezimmer versehen sein. Um nun die Gründung nicht in Frage zu stellen und um eine normale Verzinsung der Baukosten von dreiviertel Millionen Mark zu ermöglichen, ist die Gesellschaft an den Berliner Magistrat mit der Bitte herangetreten, ihr das erforderliche Gelände zur Verfügung zu stellen. Der Magistrat hat sich nun bereit erklärt, das nötige Terrain zu spenden.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 31. Okt. Frau Dolly Pinkus, die im letzten Metternich-Prozeß vielgenannte Tochter der dort ebensooft erwähnten Frau Gertrud Wertheim aus ihrer ersten Ehe, hat sich mit dem Inhaber des Hotels „Venegal" auf der Mandel bei Bozen, Herrn Walter Schrott, verlobt.

Lübbenau, 31. Okt. Die Meerrettichernte im Spreewald übertrifft die kühnsten Erwartungen. Die Stangen sind lang, dick und im Geschmack sehr gut. Der Zentner bringt durchschnittlich 15 Mark.

Hamburg, 31. Okt. Die 14jährige Wilhelmine Schröter, Tochter einer Witwe, wurde in einem Fahrstuhl totgequetscht vorgefunden. Dem Mädchen waren Kopf, Arme und Beine vollständig zusammengedrückt worden.

Schwerin a. W., 31. Okt. Hier wurden bei den Arbeiten im Waldbrandgebiet zwei Arbeiter verhaftet, die in Kolomea in Ostgalizien zwei Bauern ermordet und beraubt hatten.

Werdau, 31. Okt. Beim Reinigen des Schornsteins eines Hauses in Leubnitz fand man die in Leinwand eingenähte Leiche eines Kindes. Es wurde eine Frauensperson verhaftet, die dringend verdächtig ist, das Kind getötet zu haben.

Bonn, 31. Okt. In Buschhoven tötete der 23jährige Tagelöhner Massion wegen verschmähter Liebe die 22jährige Anna Winand durch vier Revolverschüsse. Er wurde verhaftet.

Siegburg, 31. Okt. Bei einer Kassenrevision der hiesigen Ortsgruppe des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes wurden beträchtliche Unterschlagungen festgestellt. Der Kassierer ist flüchtig.

London, 31. Okt. Im Sturm, der an der englischen und schottischen Küste wütete, strandete der Glasgower Dampfer „Ravensheugh". Ein Teil seiner Besatzung wurde von der Jacht „Saphir" aufgenommen. Zehn Mann sind ertrunken.

Wien, 31. Okt. Der Flieger Warchalowski vollführte auf dem Flugfeld Wiener Neustadt mit drei Passagieren auf einem Zweidecker einen Flug von 45 Minuten Dauer. Er hat damit den Weltrekord des Fliegers Busson geschlagen.

Innsbruck, 31. Okt. Das Villnößnertal (Südtirol) wurde in seinem engsten Teile durch einen großen Erd- und Felssturz verschüttet. Jeder Verkehr ist unmöglich. Die Verlegung der Arlbergbahn ist jetzt bestimmt.

Tetschen, 31. Okt. Die 21jährige Marie Ungarmann wurde im Zimmer eines berüchtigten Hauses durch Messerstiche ermordet aufgefunden. Der Tat verdächtig ist ein 18jähriger Bursche.

Petersburg, 31. Okt. Im Gefängnis in Minsk empörten sich mehrere Zuchthäusler und befreiten insgesamt hundert Gefangene, die mit Revolvern auf die Gendarmerie schossen. Zwei Gefangene wurden getötet, fünf Gefangene und ein Beamter wurden verwundet.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Dortmund, 30. Oktb. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 765 Stück Großvieh, 360 Kälber, 81 Schafe, 253 Schweine.

	Bezahlt f. 100 Pfd. Lebendgewicht Mk.	Schlachtgewicht Mk.
Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	46—48	83—86
b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren	40—44	76—83
c) junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	35—38	69—74
d) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere	29—33	60—69
Bullen:		
a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	46—48	80—82
b) vollfleischige, jüngere	38—41	71—77
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	30—34	62—70
Färsen und Kühe:		
a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchsten Schlachtwertes	45—48	80—85
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40—44	77—83
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	35—38	70—76
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	29—32	65—69
e) gering genährte Kühe und Färsen	24—26	56—63
Gering genährt. Jungvieh (Fresser)	—	—
Kälber:		
a) Doppellender, feinste Mast	—	—
b) feinste Mastkälber	60—64	95-102
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	55—58	90—95
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	50—54	84—91
e) geringere Saugkälber	45—48	79—85
Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	—
b) Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	38—40	75—80
b) geringere Lämmer u. Schafe	25—32	60—75
Schweine.		
a) Fettschweine über 150 Klgr. (3 J.) Lebendgewicht	—	—
b) vollfleisch. Schweine von 120—150 Klg. (240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht	45—48	57—60
c) vollfleischige Schweine von 100—120 Klg. (200 bis 240 Pfd.) Lebendgewicht	45—48	56—60
d) vollfleischige Schweine von 80—100 Klgr. (160 bis 200 Pfd.) Lebendgewicht	45—48	56—60
e) vollfleischige Schweine unter 80 Klgr. (160 Pfd.) Lebendgewicht	44—46	55—58
f) Sauen	43—45	53—56

Tendenz: Großvieh langsam, sonst mittel.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß am 30. Oktober

	Mk.
Neuer Weizen per 100 Kilo 1. Qual.	20.60
" " " 2. "	19.60
Neuer Roggen per 100 Kilo 1. Qual.	18.60
" " " 2. "	17.60
Neuer Hafer per 100 Kilo 1. Qual.	18.—
" " " 2. "	17.—
Kartoffeln 50 Kilo	3.50—4.00
Heu per 50 Kilo	4.50—5.00
Luzernerheu per 50 Kilo	5.50—6.00
Krummstroh per 500 Kilo	20.—
Breitdruschstroh per 500 Kilo	22.—
Butter per Kilo	3.—
Eier 100 Stück	10.—

Zivilstand der Gemeinde Halver
für den Monat Oktober 1911.

Geburten:

Paul Werner, S. von Postbote Daniel Müller in Mittel-Carthausen. Ida, T. von F.-A. Gustav Remmel in Oberbrügge. Walter und Erich, Zwillinge von Schuhmachergehülfe Robert Schulte in Ober-Langenscheid. Eine Totgeburt. Alwine Luise, T. von Kaufmann Johann Wilhelm Quabeck in Oberbrügge. Margarete Irma, T. von Verwaltungssekretär Wilhelm Mesenhöller in Halver. Werner Alfred, S. von Gabelschleifer Gustav Adolf Winkler in Eichholz. Robert, S. von F.-A. Peter Friedrich Schröder in Halver. Ewald, S. von Landwirt Hermann Heinrich Halverscheid in Halverscheid. Klara Elfriede, T. von Wiesenbauer Ernst Otto Glörfeld in Ennepe. Wilhelm S. von Postboten Wilhelm Brüggendick in Walde. Helene Lina, T. von Schlosser Karl Friedrich Eicker in Solberg. Ernst Otto, S. von Landwirt Ernst Osenberg in der Bever. Eine Totgeburt.

Eheschließungen:

Büroassistent Wilhelm Wegener in Bochum mit gewerbslose Selma Bürger in Halver. F.-A. Karl Hermann Weber in Ehringhausen mit gewerbslose Friederike Dudda in Ehringhausen. F.-A. Rudolf Marx in Oeckinghausen mit gewerbslose Anna Schröder in Oeckinghausen. Eisenbahnschaffner Johannes Wilhelm Flasch in Elberfeld mit gewerbslose Klara Helene Schlachtenrodt in Halver. Lokomotivheizer Albert Klemp in Eickel mit Köchin Anna Selma Grote in Nieder-Hedfeld. Anstreicher Friedrich Abel in Düsseldorf mit gewerbslose Ida Lisette Fahlbusch in Wegerhof.

Sterbefälle:

Schneidermeister Robert Grüber sen. in Halver 70 J. alt. Gustav Adolf Schlachtenrodt in Halver 12 J. alt. Erich Schulte in Ober-Langenscheid, 3 T. alt. Ehefrau Landwirt Wilhelm Eicker, Ida geb. Schulte in Eschen 54 J. alt. Rentner Theodor Enneper in Engstfeld, 76 J. alt. Walter Schulte in Ober-Langenscheid, 13 T. alt. Landwirt Wilhelm Schmidt in Oeckinghausen, 78 J. alt. Ww. Karoline Kreimendahl geb. Lausberg in Eichhofermühle, 79 J. alt. Ehefrau Konrad Dickhaut, Emma geb. Halverscheid in Mesenhohl, 29 J. alt. Tagelöhner Theodor Schulte in Dicksiepen, 78 J. alt. Ehefrau Fabrikant Johann Hermann Clever, Anna Hedwig Helene geb. Ecke in Halver, 32 J. alt.

Nachruf!

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief gestern mein langjähriger, treuer Arbeiter, der

Schüppenschmiedemeister

Theodor Lumberg

Der Entschlafene war 53 Jahre ununterbrochen in meinem Betriebe tätig und hat sich während dieser langen Zeit die Liebe und das Vertrauen seines Arbeitgebers in höchstem Masse zu erwerben verstanden, das Vorbild eines treuen Arbeiters.

Ein ehrendes Andenken bleibt ihm gesichert.

Schalksmühle, 31. Oktober 1911.

Aug. Krampe.

Nachruf!

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief gestern unser langjähriger Mitarbeiter der

Schüppenschmiedemeister

Theodor Lumberg

im Alter von 67½ Jahren. Er ist während seiner 53jährigen Arbeitstätigkeit stets unermüdlich für das Wohl seines Arbeitgebers tätig gewesen und hat es durch sein bescheidenes Wesen und seinen Charakter verstanden, sich auch unsere Liebe und Achtung zu erwerben. Wir verlieren in ihm leider viel zu früh das Vorbild treuester Pflichterfüllung und echt märkischen Gewerbefleisses und werden sein Andenken auch über das Grab hinaus dauernd in Ehren halten.

Die Beamten und Arbeiter der Firma August Krampe.

Frischer Cabliau

eingetroffen

auch im Anschnitt.

Hamburger Importhaus,

Inh.: Ww. Charlotte Kettling, Schalksmühle i. Westf.

Bratheringe, Bratschellfische
Bismarckheringe
Rollmöpse, russ. Sardinen
Essiggurken u. s. w.
eingetroffen

Frau E. Lausberg,
Halver.



Montag, den 6. November bin ich mit **Kühen** in Marienheide anwesend.

Gustav Corbach.

Damen-Konfektion

Unsere Auswahl in dieser Spezial-Abteilung dürfte von keiner Seite übertroffen werden. Unsere Preise sind in Anbetracht der Güte und Verarbeitung enorm billig. Eine vorteilhafte Einkaufs-Gelegenheit bietet

unser selten günstiges Angebot.

Damen-Paletots	aus engl. gemust. u. flauschartigen Stoffen	5.75	9.75	14.50	19.50
Schwarze Paletots	aus guten Tuch-Stoffen in lose anliegend	14.50	21.50	29.00	38.00
Jacken-Kleider	aus engl. gemust. u. Kammg.-Stoff. größtent. a. Seide	19.50	27.00	38.00	55.00
Garnierte Kleider	in mod. Macharten und ganz soliden Stoffen	18.50	26.50	35.00	48.00

Damen-Blusen in Wolle	2.75	4.75	5.75	8.50
Damen-Blusen in Tüll	4.75	7.50	12.50	19.00
Damen-Blusen in Seide	9.75	16.00	24.00	32.00

Kostüm-Röcke engl. gemust.	2.95	4.75	7.50	12.50
Kostüm-Röcke blau Kammgarn	5.75	9.75	14.00	21.00
Kostüm-Röcke schwarz	7.50	14.50	21.00	28.00

Sammet und Velvet von der Mode bevorzugt.

Sammet-Paletots, Sammet-Jackenkleider, garnierte Sammet-Kleider, in allen Preislagen.

Beachten Sie unser Sammet Fenster-Dekotation.

Unsere Spezial-Offerte für den Umzug hat nur noch einige Tage Gültigkeit.

Garnierte Damen-Hüte.

Wir hatten Gelegenheit eine **Collection** elegant garnierter **Damenhüte** **weit unter Preis einzukaufen**, die wir enorm billig in 4 Serien sortiert offerieren.

Sonstiger Preis bis 15.00 Mk.

Serie 1	Serie 2
2.95	4.75
Serie 3	**Serie 4**
7.95	9.75

Herren- u. Knaben-Garderobe

Herren Ulster und Paletots
in flauschartig und engl. gemusterten Stoffen; ein- u. zweireihig in modernen Ausführungen u. tadellose Verarbeitung
18.75 26.00 32.20 40.00 56.00

Jünglings Ulster und Paletots
10.50 14.50 19.75 24.00 33.00

Knaben Paletots und Pyjaks
2.90 4.50 6.90 11.50 18.75

Für jedes Gewerbe passende
Berufs-Kleidung

Gebrüder Alsberg,
Lüdenscheid

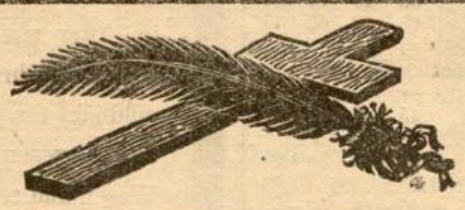
Fahrtvergütung für Hin- und Rückfahrt.

2 schöne Wohnungen in meinem Neubau zu vermieten
Fr. Singerhoff, Walde, b. Schwenke.

1 Sohn ordentlicher Eltern für unsere Maschinen- und Werkzeugschlosserei als
Lehrling
gesucht.
Herm. Steller & Söhne, Halver.

Roggen
kaufen zu Tagespreisen
Gebr. Wippermann, Halver.

Für die Wäsche
gibt es nichts besseres als das überall beliebte selbsttätige vollkommen unschädliche
Waschmittel
Persil
Garantiert frei von scharfen Stoffen, deshalb ohne Schaden für das Gewebe. Einfachste Anwendung, billigst im Gebrauch. Voller Ersatz **für Rasenbleiche!**
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda



Heute Abend 6½ Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Theodor Lumberg

im Alter von 67½ Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Schalksmühle, Lüdenscheid, Lützinghausen, Hattingen u. Paris, den 30. Okt. 1911.

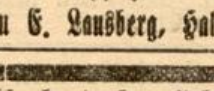
Die Beerdigung findet am Freitag, den 3. November nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause aus nach Heedfeld statt.
Im Sinne des Entschlafenen sind Kranzspenden dankend verbeten.

Aepfel! Aepfel!
Prachtvolle haltbare gepflückte
Italiener-Winteräpfel
wie **Bellefleurs, schöne graue Rabau,** nicht zu verwechseln mit prima **Goldranetten** und **Stettiner**
100 Pfund 15 Mark.
Proben sind bei Herrn Carl Fasbender zu sehen, woselbst auch Bestellungen für mich entgegengenommen werden.
Bemerke noch, daß die Aepfel einen wunderschönen Geschmack und Aroma haben und sich sehr eignen zum Aufbewahren.
Louis Kretzer, Lüdenscheid.

Gaskoks
Grobkoks M. 1.50 die 100 kg
Nusskoks M. 1.70 die 100 kg
ab Gaswerk, das billigste Heizmaterial für
Haushalt, Zentralheizung und Industriezwecke.
Gaswerk Lüdenscheid.

Hausschatz
Delikateß-Pflanzenbutter-Margarine
laut Urteil des beeidigten Nahrungsmittel-Chemikers Herrn Dr. M. Vogtherr, Berlin
ein vollendeter und idealer Naturbutter-Ersatz
für Gesunde u. Kranke — stets frisch zu haben.
Max Laisle, Oberbrügge.

Gesellschaft Erholung
Halver.
Mittwoch, den 1. Nov 1911
8½ Uhr abends
Kegel-Abend.
Der Vorstand.



Frischen Schellfisch und Cabliau
empfiehlt
Frau E. Lausberg, Halver.

Ia. blanke, trockene sächsische
Zwiebeln
10 Pfund 1,25 Mk.
per Sack 10,75 Mk.
A. Schäckermann, Halver.



Elektrische
Taschen-Lampen
Taschenfeuerzeuge
nur beste Qualitäten billigst bei
Theod. Schulz, Uhrmacher
Schalksmühle.